

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verdichtung: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 91.

Donnerstag den 10. Mai.

1883.

* Ein neues Fiaseco der sozialpolitischen Gesetze.

Immer wieder stellen sich die konservativen Fraktionen und das Centrum als die „positive“ Mehrheit dar, welche im Bunde mit der Regierung die sozialen Schäden der Zeit durch eine neue Art von Gesetzgebung zu heilen berufen sei. Wie sich aber am Sonnabend Abend in der Unfallgesetzkommission herausgestellt hat, schwebt diese ganze Gesetzgebung noch in der Luft. Es giebt keinen wesentlichen Punkt, in welchem jene „positive“ Mehrheit unter sich und mit der Regierung in Bezug auf diese Gesetzgebung einig wäre, und selbst in Regierungskreisen ist man sich über Hauptpunkte derselben noch gar nicht klar. Diese ganze Gesetzgebung befindet sich noch im Zustande des Nebels, und man kann noch gar nicht sagen, ob sich etwas dauerhaftes und was sich daraus gestalten wird.

Die Kommission hatte bisher die Befehlshausfassung über die Hauptpunkte des Unfallversicherungsgesetzes ausgeführt; am Sonnabend ließ sie sich aber nicht weiter hinausfechten. Und was hat sich dabei ergeben? — Der Punkt, auf welchem die Regierung bisher unter allen Umständen bestanden hat, war, daß das Reich zu 25% beitragen solle. In der Kommission hat Niemand für den Reichzuschuß das Wort ergriffen. Und am Sonnabend ist denn auch der Reichzuschuß ein für allemal abgelehnt worden. Es hat sich nicht einmal ein konservativer oder freikonservativer gefunden, der sich dafür erklärt hätte.

Generell ist am Sonnabend der gesammte Organisationsplan, auf dem der Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes beruhte, in die Luft gesprengt worden. Der Entwurf, welcher vor 2 Jahren dem Reichstage unterbreitet wurde, wollte eine Unfallversicherungsgesellschaft von Reichswegen schaffen; die Mehrheit des Reichstags wollte anstatt einer einheitlichen Reichskasse aus partikularkaritatlichen Einzelnen Landeskasernen für die einzelnen Bundesstaaten einrichten, was die Regierung acceptierte. Später hat Fürst Bismarck im Parlament öffentlich anerkannt, daß der ganze einmalige Organisationsplan unausführbar war. Es wurde nun ein völlig neuer, verwickelterer Apparat konstruirt. Die im Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde belegenen Betriebe eines Industriezweiges oder einer Betriebsart sollten eine Betriebsgenossenschaft bilden, wenn die Gesamtzahl der zu versichernden Personen eine gewisse, vom Bundesrath festzusetzende Höhe erreicht. Die in einem Bezirk belegenen Betriebe, welche einer Betriebsgenossenschaft nicht angehören, werden zu einem Betriebsverband vereinigt. Sämmtliche im Reichsgebiet belegenen versicherungspflichtigen Betriebe werden je nach der Gehäufigkeit der darin vorkommenden Unfälle zu Gefahrenklassen verbunden. Die Unfallentschädigungen sollten nun nach Abzug der 25%, welche auf den Reichzuschuß fallen sollten, zu 60% von der Gesamtsumme aller Unternehmer der betreffenden Gefahrenklasse und zu 15% von der betreffenden Betriebsgenossenschaft oder dem Betriebsverbande geliefert werden. Durch die Beschlüsse vom Sonnabend ist nun dieser gesammte Organisationsplan hin-

fällig geworden. Auch alle Gegenanschläge über eine anderweitige Vertheilung der Versicherungslast sind von der Kommission abgelehnt worden. Es ist bekannt, daß die Fraktionen des Reichstages ebenso denken, wie ihre Vertreter in der Kommission. Damit ist das ganze Unfallversicherungsgesetz vollständig unausführbar geworden. Die den Arbeitern zu machenden Versicherungen kann man wohl in einer Agitationsform mit schönen Redensarten ausputzen, aber man kann sie nicht in ein Gesetz bringen, wenn man nicht zugleich Jemanden nachweisen kann, der die Kosten dafür zu tragen hat.

Nur ein Beschluß, der aber durch die schon erwähnten vollständig nutzlos gemacht wird, ist zu Stande gekommen. Die Vorlage will bekanntlich sämtliche Unfälle, die eine Arbeitsunfähigkeit bis zu 13 Wochen veranlassen, das sind 96% sämmtlicher Unfälle, den Krankenkassen auferlegen, deren Hauptlast die Arbeiter zu tragen haben würden. Die Liberalen sind einmütig gegen solche Belastung der Krankenkassen mit Unfallentschädigung. Konservative und Centrum haben sich nun auf einen Antrag vereinigt, nach dem die Krankenkassen auch 13 Wochen das Krankengeld zahlen sollen; beträgt die Zeit der Gewerbeunfähigkeit aber länger als 4 Wochen, so sollen die Unfallkassen vom Beginn der 5. bis Ende der 13. Woche noch so viel zulegen, daß dadurch im Ganzen die Höhe der Unfallentschädigungsgrenze erreicht wird. Das ist das complicirteste System, was sich denken läßt. Der Beschluß ist aber auch nicht zustande gekommen, weil die dafür votirenden darüber sachlich einverstanden gewesen wären, sondern nur, weil konservative und Centrum nicht offen das Geheiß ablegen wollen, daß sie in keiner Frage zum Beschluß kommen könnten. Bindend ist ja ein solcher Beschluß in keiner Weise; man weiß mit Sicherheit im Voraus, daß er nicht in die Erscheinung treten wird.

Die Vorlesung vom 14. April operirt mit der Alters- und Invaliden-Versicherung, die schon für nächste Session in Aussicht gestellt worden sollen. Von liberaler Seite wurde in der Kommission angefragt, wie die Reichsregierung sich bei dieser die Auslegung der Last denkt, ob z. B. auch da die Arbeiter zu Beiträgen herangezogen werden sollten. Geh. Rath Lohmann erklärte sich noch nicht im Stande, etwas darüber zu sagen, und man glaubt, daß er dabei nichts verschwiegen hat. Da Herr Lohmann die sozialpolitischen Gesetze ausarbeitet, so geht daraus hervor, daß dieses wichtigste der in Aussicht gestellten sozialpolitischen Gesetze noch aus dem Nebel der Versprechungen nicht im mindesten herausgetreten, daß es noch keinerlei erkennbare Gestalt angenommen hat. Die Regierungsvorlage über das Unfallversicherungsgesetz hat in der Kommission das denkbar hässliche Fiaseco erlitten. Es giebt im Reichstages kein Partei oder Gruppe, welche dafür mehr als schöne Worte hat. Die weitere Verabhandlung des Entwurfs ist vollständig nutzlos. Soll ein entsprechendes Gesetz zu Stande kommen, so muß die Regierung einen anderen Entwurf vorlegen oder den jetzigen so vollständig unarbeitsbar, wie dies in einer Kommission gar nicht möglich ist, sie läuft aber dabei Gefahr, daß die neue Vorlage

daselbe Schicksal hat, wie die jetzige. Soll das vermieden werden, dann muß die Regierung vorher sich darüber unterrichten, auf welchen Grundlagen das Gesetz aufgebaut werden muß, um eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Es muß also eine Discussion im Reichstage über die grundlegenden Prinzipien veranlaßt werden. Genau das war der Zweck des Antrages Kliefert, der am 1. Mai im Reichstage von den Konservativen und der Regierung bekämpft, von Windthorst in die Kommission begraben wurde. Wenn die Herren sich als die besondern Freunde der sozialpolitischen Gesetzgebung gelten, diese wirklich fördern wollen, so müssen sie jetzt genau das thun, was der Antrag Kliefert wollte. Vielleicht würden sie dies jetzt auch, wenn sie damit nicht den Liberalen Recht geben müßten. Die Verathung des Etats pro 1884/85 kann aber der sozialpolitischen Gesetzgebung in keiner Weise Vorschub leisten.

Politische Uebersicht

Der Reichstag hat am Dienstag die Vorlage über die Erhöhung der Holzölle mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt und damit der Regierung nicht bloß eine moralische, sondern auch eine Niederlage von schwerwiegender materielle Bedeutung bereitet. Gewenig die Vorlage stimmten die Sozialdemokraten, die Volkspartei, die Polen, die Fortschrittspartei und die Sezessionisten geschlossen, die Nationalliberalen mit wenigen Ausnahmen, ferner einige Mitglieder des Centrums, die Welfen, der konservative Graf Holstein und der Graf v. Dietrich; für die Vorlage stimmten die Konservativen, die Reichspartei und das Centrum mit den angeführten Ausnahmen, sowie mehrere Elsaß-Lothringer; zwei Mitglieder, Schuch und Wibelspurger, enthielten sich der Abstimmung. Die Vorlage ist damit erledigt, eine dritte Lesung findet nicht statt. — Der Sieg der Linken ist sehr hoch anzuschlagen: nicht bloß, daß eine schwere Beeinträchtigung der Verbraucher und zahlreicher Gewerbezweige abgewehrt ist, welche zu Gunsten theils der Staatskassen, theils einiger Großgrundbesitzer erfolgen sollte; es ist zugleich der Plan einer allgemeinen Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse abgewiesen, welcher nach dem offenen Eingeständniß der Agrarier hinter der Holzollvorlage sich verbarg und womit nach der Durchsetzung dieser sofort wäre vorgegangen worden. Für die Regierung hat abermals die konservativ-liberale Koalition eine Probe schlecht bestanden; die kleinen Gruppen (Polen, Welfen), die sammt einzelnen renitenten Mitgliedern des Centrums die Entscheidung in der Hand hatten, haben Herrn Windthorst in seiner letzten Sitzung am Dienstag die von einem sonderbaren Aberglauben an ihre „Majorität“ erfüllten Fraktionen sich immer wieder überzeugen müssen, daß sie die Minderheit sind. Das österreichische Abgeordnetenhause nahm in seiner letzten Sitzung am Dienstag die Wahlen zu den Delegationen vor. Die Wahl der Delegirten Böhmens ergab nach dreimaligem Wahlgange Stimmengleichheit und es mußte das Loos entscheiden, welches aus 5 böhmische und 5 deutsche Abgeordnete fiel.

Der **schweizerische** Bundesrath hat den Generaldirector Massa in Mailand, den Ministerialrath v. Knapp in Stuttgart und den Staatsrath Rossi in Bellinzona auf weitere sechs Jahre als Mitglieder des Verwaltungsrathes der Gotthardbahn bestätigt.

Vor ungefähr Jahresfrist fielen am 6. Mai abends Lord Cavendish und Mr. Burke im Phoenixpark zu Dublin unter den Messern der irischen Verschwörer. Es hat lange gewährt, bevor es der **englischen** Polizei gelang, die Schuldigen dingfest zu machen; aber endlich hat auch die „irischen Unbesiegligen“ der Arm der Gerechtigkeit erreicht. Heute werden schon die Galgen in dem Hofe des Gefangenhauses von Kilmainham errichtet und fünf der Schuldigen am 14. d. M. ihrem Ende entgegen. Das in diesen Tagen auftauchende Gerücht, daß Tynan, die „Nr. 1“, zum Verräther seiner Genossen geworden, hat die männliche Bevölkerungsziffer in Dublin namhaft vermindert. In den letzten 24 Stunden sind 200 Personen, darunter einige angefehene Bürger, aus der irischen Hauptstadt geflohen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Sr. Majestät der Kaiser besichtigte am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin das 2. Garderegiment zu Fuß und das Garde-Füsiliers-Regiment. Nachmittags unternahm allerhöchstdieselbe wieder eine Spazierfahrt. — Die Nachrichten aus Baden-Baden über das Befinden der Kaiserin sind nicht ungünstiger Natur. Durch die gebotene Ruhe und die stärkende Luft hat sich das Allgemeinbefinden der Kaiserin wesentlich gebessert. Versuche, welche die Kaiserin schon in Berlin im Gehen gemacht hat, werden in Baden-Baden fortgesetzt, wenigstens sie noch immer nicht ohne Schmerzen ausgeführt werden können. Gegen Ende Mai wird die Kaiserin namentlich auch zum Besuch der Hygiene-Ausstellung wieder nach Berlin kommen.

(Im Foyer des Reichstags) wurden am Dienstag Gerüchte von der nahe bevorstehenden Auflösung des Reichstags laut.

(Die konservativen Blätter) sind über die vom Reichstag beschlossene Ueberweisung des ganzen Etats an die Commission in hohem Grade aufgebracht. Bei der „N. A. Z.“ ist zwar noch nichts angekommen, aber „Post“ und „Kr.-Ztg.“ ereifern sich bereits und zwar namentlich gegen die Nationalliberalen in einem nahezu komischen Pathos.

(Zum Briefwechsel mit Rom.) Der „Germania“ geht von ihrem römischen Correspondenten das folgende Telegramm zu: „Die Antwortnote der preussischen Regierung ist angekommen; sie enthält ausschließlich die Abschaffung der Strafbestimmungen. Nachdem, was ich erlaube, ist der Eindruck, den diese Nachricht auf die deutschen Katholiken machen wird, kann ebenfalls nur ein schlechter sein.“ Weiter knüpft die „Germania“ daran eine überaus scharfe Polemik gegen die Kirchenpolitik des Fürsten Bischoff.

(Handelsvertrag mit Spanien.) Offiziös wird jetzt wieder mit Veröffentlichungen über die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Spanien fortgefahren. Es ergibt sich daraus von Neuem, daß der wirkliche Haupt-Differenzpunkt die von Spanien verlangte Herabsetzung des deutschen Weinzolles war.

(Aus Bayern.) Großes Aufsehen erregt in politischen Kreisen der folgende Fall: Die ultramontanen Pfarrer Haus und Hübner aus Würth, welche energisch gegen die Nothstands-vorlage im Landtage gestimmt, haben privatim an das Hilfscomité in Würzburg das Ersuchen um 35 000 Mark gerichtet, damit sie sich bequemere Pfarrhäuser kaufen könnten. Was sie dem Wolfe verweigerten, wollten sie aus Privat-hilfsfonds für sich selbst.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8.

Mai.) Vicepräsident Freiherr v. Franckenstein eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Der Konfularvertrag mit Serbien wird debattelos in dritter Lesung genehmigt, ebenso der Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag mit Mexiko. Zu letzterem wird eine von dem Abg. Dr. Kayp eingebraachte Resolution angenommen, worin die Regierung ersucht wird, beim Abschluß ähnlicher künftiger Verträge darauf Bedacht zu nehmen, daß den deutschen Reichsangehörigen der Erwerb von Grundeigenthum in den betr. Staaten durch Lebende und von Todeswegen gestattet werde. Es folgt die zweite Verabredung der Holzvorlage. Der hohle Zoll würde zur Folge haben, daß die Leute, die in Pommern und Schleswig-Holstein Holz brauchen, den Zoll selbst bezahlen. Abg. v. d. Pfetten: Der Holz Zoll kommt allen Theilen der Bevölkerung zu Gute, denn am Holzverbrauch sind alle Klassen gleichmäßig interessiert. Abg. Dechelhäuser (Nat.-Abg.). Das zur Begründung der Vorlage beigebrachte Zahlenmaterial ist durchaus unzulässig. Die Holzarbeiter sollten erst 100 000 an der Zahl sein, dann vermindert man sie in der Commission auf 40 000 und die meisten Erhebungen weisen nur noch 18 000 nach. Beim Holz-zoll waltet eine Interessenwirtschaft ob, die eigentlich die Schwelle dieses hohen Hauses nicht überschreiten sollte. Geh. Rath Dankelmann hält das von der Regierung angegebene Material aufrecht. Der Holzbedarf in Pommern und Schleswig-Holstein könnte recht gut aus den Wäldern der Mark gedeckt werden. Bei den Arbeitern kommen doch auch die in Betracht, die in Sägemühlen und ähnlichen Anstalten beschäftigt sind, wo einheimisches Holz verwendet wird. Abg. Dr. Goldschmidt (Soz.-Dem.): durch die Holzölle schädigen wir nur den Handwerker. Schon der Zoll von 1879 hat unseren Böttchern, die früher nach Schweden und Rußland exportirten, den dortigen Markt gesperrt, da man dort in Folge unserer Holzölle einen hohen Zoll auf unsere Böttcherwaaren gelegt hat. Minister v. Lucius erklärt sich mit den Commissionsbeschlüssen einverstanden. Abg. Dr. Frege (Freisouf.): sachlich habe man die Vorlage nicht bekämpft, man stellt hier nur das Freihandelsprinzip gegenüber. Abg. Hasenclever (Soz.-Dem.) Die Arbeiter werden von den höheren Holzpreisen keinen Vortheil sondern Nachtheil haben. Den höheren Preis steckt der Waldbesitzer ein, während der Arbeiter seine wenigen Wirtschaftsgeräte aus Holz theuer bezahlt. Verstaatliche man doch einfach den ganzen Wald! Bei der Abstimmung wird § 1 mit 177 gegen 150 Stimmen verworfen und der Rest der Vorlage ohne weitere Debatte abgelehnt. Eine Petition der Kaufmannschaft zu Tiffit und Memel wird dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen, um für den Abfall bei der Verarbeitung des Nugholzes eine angemessene Zollermäßigung eintreten zu lassen. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Gewerbeordnung. Wahlprüfungen und kleine Vorlagen. Schluß 5 Uhr.

Die Zuckersteuer-Commission des Reichstags hatte sich am Dienstag noch mit den von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Resolutionen zu beschäftigen, welche den Kanzler ersuchen, die Reform der Besteuerung des Zuckers in der einen oder der anderen Weise in die Hand zu nehmen. Es lagen mehrere Vorschläge hierzu von Mitgliedern der Commission vor. Angenommen wurde schließlich der Hauptfache nach

eine vom Abg. Schrader beantragte Resolution, mit Einfügung eines auf die Melasse bezüglichen Satzes vom Abg. Schwarzenberg und des vom Abgeordneten Uhden beantragten Schlusses. Die Resolution, die mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen ward, hat folgenden Wortlaut: Dem Reichskanzler zu ersuchen, die bereits beschlossene Enquete auf die Ermittlung aller in Betracht kommenden Verhältnisse des Rübenbaues, der Zuckerrfabrikation, der Zuckerverkonsumtion, des Zuckerverhandels, so wie solcher Industrien, die anderweitig Melasse verarbeiten, und auf alle bekannt gewordenen Formen der Besteuerung des Zuckers zu erstrecken; zur Vernehmung nicht bloß Rübenbauer und Zuckerrindustrielle, sondern auch andere Personen, welche sachdienliche Auskunft geben können, vorzuladen und dabei auch etwaige Bedingungen zur Vernehmung berücksichtigen zu lassen; die Vernehmung öffentlich stattfinden zu lassen; das auf Grund derselben einzubringende Gesetz so zu beschleunigen, daß dasselbe schon für die Campaigne von 1884—1885 in Kraft treten kann.

Provinz und Amegend.

† Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei ausnahmsweise vier Jahren, sind im Regierungsbezirk Erfurt für das diesjährige Jahr nachstehende morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden: den 21. Juni in Torgau, den 22. Juni in Pößitz, den 23. Juni in Delitzsch, den 25. Juni in Merseburg.

† Der nach der S.-Ztg. seit zwei Wochen vermisste Polier Glaser wurde am 7. d. bei Großsiedlitz von Schiffen todt aus der Unstrut gezogen. Derselbe stand früher bei einem Freiburger Kaufmann in Dienst und war zuletzt Besitzer einer Metallbuchstaben-Fabrik in Leipzig. Vermuthlich liegt Selbstmord vor.

† Aus Aischersleben schreibt man der M. Ztg.: Kaum beginnt mit dem endlich eingetretenen Frühlingsetwetter die Zeit der Harzpantzen, schon ist ein trauriger Unglücksfall vorgekommen. Als am 5. d. einige Herren in einem Wagen vom Gartenhause, einem im Sommer viel besuchten Gasthause an der Chaussee nach Hatzleben, unweit des Falkenstein, herab ins Thal führten, wurde das Pferd auf dem sehr abschüssigen Wege unruhig und der Wagen gerieth in eine so schnelle Bewegung, daß der Klempnermeister Fuchter von hier sich veranlaßt sah, vom demselben herabzuspriegen. Dieser Sprung gelang lang aber so unglücklich, daß er dem Fuchter das Leben kostete. Seine Leiche ist am 6. d. nach hier befördert. Der Verunglückte ist vorher durch begründete vor einigen Jahren hieselbst ein Geschäft und genoss den Ruf eines tüchtigen Geschäftsmannes.

† Der Anbauer B. in Kolfsbützel bei Nordhausen hatte zur Pflege seines 4 Monate alten Kindes zu Dören d. F. ein dreizehnjähriges Kindermädchen aus Wipshausen gemietet. Demselben gestel jedoch der Dienst, es entließ ihn aus demselben und ging nach seiner Heimat zurück. Von seinen Eltern wurde es wieder zu seiner Dienstherrschaft zurückgebracht. Bald darauf wurde das kleine Kind krank, doch trat keine Besserung ein. Als nun vor kurzem die Eltern eines Tages im Hausgarten beschäftigt waren, ergriff das Kindermädchen einen Hammer und erschlug das kleine Kind, worauf sie den Eltern anrief, sie möchten doch rasch in die Stube kommen, das Kind sei todt geflohen. Alle drei Eltern auf das höchste erschreckt in das Zimmer eilen, finden sie das Kind als Leiche in der Wiege. Der Vater bemerkt an dem Kopf des Kindes einen rothen Fleck, und nun erzählt ihm ein um einige Jahre älteres Döchterchen, das von der Mörderin unbeachtet in der Stube geblieben hatte, den ganzen Vorfall. Die jugendliche Mörderin wurde sofort verhaftet; im Verhör gab sie als Grund an, daß ihr der Dienst in Kolfsbützel nicht behagte habe. Sie habe gedacht, wenn das Kind todt sei, könne man sie doch nicht mehr brauchen, und sie könne nach Hause gehen.

† Am Montag Mittag hatte die Frau des Döchterchens Hoffmann in Kleinjena bei Naumburg das Unglück, in der Scheune aus den oberen

Räumen auf die Tenne herabzuführen, wodurch sie sich so erheblich verletzte, daß ihr Leben in höchster Gefahr schwabte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. Mai 1883.

**** Auf der am 5. d. in Zena stattgehabten Hund-Ausstellung wurden zwei Vollblutwenter des Revierjägers Zahn hier mit dem ersten Preise prämiirt.**

**** Der von unseren Hausfrauen längst herbeigewünschte junge Spargel ist nun endlich auf unserem Wochenmarke erschienen. Das beliebte Gemüse hat in diesem Jahre lange auf sich warten lassen und dürfte auch zu dem jetzt gezeigten Preise von 1 Mk. 20 Pf. pro Pfund vorläufig noch nicht in allen Küchen seinen Einzug halten. Ein einziger warmer und durchdringender Regen wird jedoch dieses für die Unbemittelten ungünstige Verhältnis sehr schnell ändern. Die Spargelkultur ist nach dem B. L. so alt wie unsere europäische Kultur überhaupt, vor 2500 Jahren sah man ihn in Alt-Griechenland, wie später in Spanien, und im Mittelalter wurde er vor allem in den Klostergärten gebaut. Daß der Spargel auch in der Mark Brandenburg vor 200 und mehr Jahren, zur Regierungszeit des Großen Kurfürsten, der ein passionierter Küchengärtner war, gebaut wurde, wissen wir aus einem Gartenbuche, das des Kurfürsten Leibarzt, Dr. Gscholz, anno 1666 herausgegeben hat, und in dem er schreibt, wie man die von Gott erzeugte Erdgewächse und Kräuter zur Erhaltung guter Gesundheit wohl gebrauchen und anwenden kann. „Der Richtiggebrauch des diesen Gartenpargen — schreibt der Leibarzt — ist fürnehmlich dreierlei: Erstlich, wenn die Reife fingerlang oder mehr herausgestossen, so kochet man sie mürbe, und legt die Spargen ordentlich in eine Schüssel; alsdann machet sie ab mit Baumöl oder Butter, essig, salz und Pfeffer. Zum andern kann man sie kochen an einige Speisen wie Küchenwürsteln, insbesondere an Hühner, Lams- und Kalbleisch, wie auch an Hechte und Karpfen. Zum dritten nimmt man die Spargen zum Arzneikraut.“**

Der Genuß des Spargels verlängert unser Leben, so behauptete ein passionierter Spargelesser Fontanelle, der sein eigenes Leben auf hundert Jahre (1657 bis 1757) gebracht hatte, und der kurz vor einem großen Spargelbinder in Paris starb, das er dem Kardinal Dubois und der Madame de Maintenon geben wollte.

**** Daß in diesem Jahre die Gurkenferne sehr hoch im Preise stehen, dürfte Allen, die ihren Bedarf schon gedeckt haben, sehr wohl bekannt sein. Eine gute Hand voll dieses edeln Samens kann leicht auf eine Mark zu stehen kommen. Dies mochte sich auch ein Bäckerlein auf getriggert Wochenmarke berechnet haben, denn als er bei einer Verkäuferin den Vorrath wie spielend durch die Finger gleiten ließ und hörte, daß ein Thelochell voll 10 Pfennige koste, schloß sich, wahrscheinlich vor Ehrzick, plötzlich seine kleine Niesenfaust und die darin befindlichen Gurkenferne waren gefangen. Natürlich hatte die vielbeschäftigte Verkäuferin den Vorgang nicht bemerkt, desto aufmerksamer war aber eine danebenstehende Frau der Manipulation gefolgt, die der ersten nun einen Wink gab, der verstanden wurde und eine Aufforderung zur Herausgabe der Kerne zur Folge hatte. Verlegen öffnete der Ertappte seine Händchen und schlug sich schleunigst feilwärts — in das Markt-gemüth.**

**** Gestern thürmte sich das erste Gewitter in diesem Jahre über unserer Stadt auf und entlachte unter Donner und Blitz einen ziemlich durchdringenden Regen.**

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

△ Von der Geisel, 6. Mai. Die Bewohner Franklebens standen vor einigen Tagen an dem Grabe eines ihrer geachteten Mitbürger, des durch seine lokale Gesinnung, durch seine ethische, offene Verachtung und sein Wohlwollen für Kirche, Schule und öffentliche Ordnung bekannten und beliebten Dekonomen Gottlob Erbis. Immer gesund und kräftig, einer stämmigen Gesticke wechlichbar, traunte man allgemein über seinen

Todt im 58. Lebensjahre. Wie man annimmt, soll eine Erfüllung auf der Jagd den Grund zu seinem letzten (einem Leuten) Leiden gelegt haben. Wie beliebt der Verstorbenen auch in weiteren Kreisen war, zeigte die zahlreiche Gefolgschaft, worunter auch viele Herren aus Merseburg bemerkt wurden. Die Grabrede des Driesgeistlichen schloß sich in sehr sinniger Weise an den „Vor-namen“ des Verstorbenen an. — Tage darauf waren die Lehrer des Gesellschales in Köpfschen versammelt, um bei dem Begräbnis der hochbetagten Frau Pastor Hoyer, Schwiegermutter des Pastor loci, einige Trauerarien vorzutragen. — Diejenige Strecke der Merseburg-Mühlener Straße, welche bisher durch ihr grauenhaftes Pflaster der Schrecken aller Fußreute war, nämlich Frankleben-Kaundorf, geht nun besseren Zuständen entgegen, denn mit Montag den 7. Mai beginnt die Umpflasterung, während welcher das Fuhrwerk von Körbisdorf über Wernsdorf nach Frankleben zu fahren hat. — Die Postagentur Körbisdorf, welche vor wenigen Jahren noch gar nicht aus Stephans fruchtbarern Schooße zur Welt geboren war, dürfte schon jetzt zu den belebtesten und frequentirtesten derartigen Landinstituten gehören. Wenn Sonntags die Arbeiter, und namentlich die Arbeiterinnen polnischer Zunge mit ihren Postanweisungen von 20, 40 und 60 Mark baranhaben, dann möchte der einzige erpeditende Postbeamte (Hr. Dellon) sich 4 Hände wünschen, um alle die Postschneide zu schreiben, denn Sonntage mit 4 bis 5000 Mk. Eingahlungen sind nichts seltenes. Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege und vermittelt durch die eminente Sparsamkeit der „Schläfger“, die sich fast durchweg nur von „Feuerwasser“ und Schwarzbrod nähren, gleicht sich die reichere Provinz Sachsen pekuniär mit dem ärmeren Schlesien aus.

△ Die Actionäre der Lüzener Zuckerfabrik haben in einer jüngst stattgehabten Generalversammlung beschlossen, ihre feitherige offene Handelsgesellschaft in eine Commanditgesellschaft auf Actien umzuwandeln und die einleitenden Schritte hierzu vorzunehmen.

△ In Altranstedt hat sich kürzlich eine Feuerwehrr gebildet. Gleichzeitig hat sich der Ort auch zur Einrichtung von Straßenbeleuchtung aufgeschwungen.

△ Am Sonnabend, den 5. d. M., wurde der pensionirte Telegraphenbote Ferdinand Fahnert von Nebra in der sog. Disau erschossen aufgefunden. Fahnert war von dem Landgericht zu Naumburg wegen roher Mißhandlung seiner beiden älteren Kinder zu 10 Wochen Gefängnis verurtheilt worden und hat sich wahrscheinlich aus diesem Grunde das Leben genommen, wie er sich auch seinen Kindern gegenüber geäußert haben soll. Er hinterläßt seine Ehefrau und vier noch unerzogene Kinder.

Bermischtes

*** (Raubmord in Berlin.) Am Dienstag Vormittag 9 Uhr fand man im Neuen See am großen Wege im Berliner Thiergarten die Leiche des seit Montag Vormittag vermißten gerichtlichen Häuler-Administrators E. Luhn (Neuenburgerstraße 35). Spuren von Gewalt waren an der Leiche nicht sichtbar, wohl aber war ein Tuch um den Mund gebunden; auch fehlten die goldene Uhr und Kette, und außer einem Messer und sonstigen geringwerthigen Kleinigkeiten, Nötigen und Nützlichen wurde bei der Leiche nur ein Schnupf-nützli gefunden. Luhn hat am Montag Vormittag seine Wohnung verlassen und soll in einer Geldtasche ca. 28000 Mk. mitgenommen haben, um an verschiedenen Orten größere Zahlungen zu leisten. Es ist festgestellt, daß Luhn am Montag Mittag den Restaurationsgarten des Spandauer Bergbaubrauerei wurde kurz nach 2 Uhr eine Selbsttödtung mit abgehaltenerm Mienem gefunden, in welcher sich verschiedene Notizen, auf Luhn lautend, andere Papiere und Diktationsformulare, sowie eine vollzogene Diktation über 3700 Mk. von demselben Tage lautend befand, welche U. am Morgen gezahlt hatte. Ueber den Verbleib der von Luhn mitgenommenen 28000 Mk. ist bisher nichts ermittelt. Luhn, der in guten Verhältnissen lebte, hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.**

*** (Zum Leide des „Grappler.“) Neueren Nachrichten über den Brand an Bord des Dampfers „Grappler“ zufolge hat die Katastrophe mindestens 70 Menschen das Leben gekostet. Bis jetzt sind nur zwei Leichen geborgen worden.**

*** (Ueber sprechende Vögel) machte in der Sitzung des Vereins „Denks“ am 23. d. Dr. Karl Fuß einige Mittheilungen von allgemeinem Interesse. Berlin**

besitzt zur Zeit den seltenen Vorkug, einen sprechenden Kanarienvogel in seinen Mauern zu wohnen. Die wissenschaftliche Literatur hat bisher nur von vier derartigen Vögeln Kunde gegeben, drei davon befanden sich in Deutschland, wo überhaupt die Vogelliebhaber weit verbreitet ist. Der die tie war im Besitz eines Engländers. Den fünften, eben unseren Berliner, hatte bereits vor drei Jahren ein hiesiger höherer Beamter durch Kauf erworben. Der Vogel zeichnete sich durch schönen Gesang aus, verlor aber wie an sich nicht auffällig, während der Manierzeit seine Stimme vollständig. Um ihn wieder zum Singen zu antiziren, wurde ihm täglich wiederholt zugerufen: „Sing doch Mägen, viderdeit.“ Als die Manierzeit vorüber war, ließ der Vogel plötzlich zum allseitigen Erstaunen mit vollständig heller und klarer Stimme denselben Satz erklingen, den er seitdem auch nicht wieder verlernt hat. Wie Dr. Fuß mittheilt, ist es vor Allem nothwendig, daß die Person, die einem Kanarienvogel das Sprechen lehren will selbst eine melodische Stimme besitzt. Interessant war noch die Mittheilung, daß ein Afrika alljährlich 8—10000 Braubageten eingeführt werden, von denen freilich kaum 500 an Leben bleiben.

Lotterie.

Leipzig, 8. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. sächs. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
Gewinn von 15000 Mk. auf Nr. 65178.
Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 52920 74834.
Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 81 2032 5083 7263 15055 15664 17047 17404 17920 21622 25158 26097 26742 29176 30033 32411 34208 36156 38507 42272 42993 46031 49502 49799 52100 55470 55506 58050 58681 59523 66639 67463 68861 70480 72163 74992 75650 77768 79543 82583 87213 87636 89343 90377 97564.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 14.

	8 1/2. Abds. 8 Uhr.	9 1/2. Mrgs. 8 Uhr.
Barometer Millim.	746,2	744,5
Therm. Celsius	+ 15,4	+ 15,7
Rel. Feuchtigkeit	76,2	72,6
Bewölkung	4	5
Wind	SO.	S.
Stärke	2	4
Therm. minimal + 7,0.		
Niederschläge 0,1.		

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

DANK.

Für die bei dem Begräbnis meines lieben Mannes und guten Vaters, des Brauers Ernst Wohlann, uns bewiesene Theilnahme sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Merseburg, den 9. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß die öffentliche Verpflanzung in hiesiger Stadt Mittwoch den 16. Mat er. nachmittags von 3 bis 4 Uhr, im Saale der I. Bürger-Schule, Schulstraße Nr. 1, beginnt und alle Mittwoch und Sonnabend zur angegebenen Zeit und am bezeichnenden Orte bis zum 30. Juli er. fortgesetzt wird.

Zu jedem Nachmittage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so liegt es im Interesse der Theilhabenden, daß die Anstaltungen auf die verschiedenen Impftage gleichmäßig vertheilt werden.

Zu diesem Zwecke werden die Eltern u. der Impflinge hiermit angefordert, sich vor dem (16. Mat) Beginn des Impfschaltens im Polizei-Bureau — während der Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr — zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfling zur Impfung erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Dabei wird kein Unterschied gemacht zwischen den in der Impfliste Eingetragenen (im Jahre 1882 Geborenen) und den seit dem 1. Januar er. Geborenen, deren Impfung gewünscht wird.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und etwa noch angefallenen impflingigen Kinder müssen selbstverständlich zu den Impfun-gen gestellt werden.

Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfärzte — im oben bezeichneten Saale — be-lauf der Revision wieder vorgeführt werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Angehörigen ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Merseburg, den 4. Mai 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

2 Läufer-schweine

Es werden schwere Läufer-schweine, ein- und zweifspannig, sowie Presch-fuhren im guten halberbedachten Wagen zu jeder Zeit ausgeführt bei

H. Obeling, Schmalestraße 17.

Mühlenverkauf.

Eine Wassermühle mit 3 Møhlgängen, nie Wassermangel, im besten baulichen Zustande, mit ca. 15 Morgen Feld, feste Lage, 1/2 Morg. Garten mit Obst-Plantage, seit langen Jahren eine schöne Møhlumsetzung, soll Krankheitshalber mit Schiff und Geheir billig verkauft werden. Die halbe Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Friedrich Kurzbals in Wiehe. B. 3598 H.

Ein herrschaftliches Logis mit Balcon, 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, auf Brunst mit Pferde-stall, ist im Ganzen oder getheilt von jetzt ab zu vermieten und 1. Juli zu beziehen

Unteraltensburg 42.

Ein freundliches, gefällig möblirtes Zimmer nebst Schlafgemach zu vermieten und sofort oder später zu beziehen.

Unteraltensburg Nr. 11, 1 Cr.

Eine möbl. Stube mit Kammer an einen oder zwei Herren zu vermieten

Gottbardsstraße Nr. 45.

Erste Sonntag, 13. Mai, wieder mit einem großen Transport 4-5-jähriger starker Stpreuß. Pferde ein und sehen dieselben bei mir preiswerth zum Verkauf.

Alwin Weisenborn, Merseburg, Garkhof zur alten Post.

Sonnabend den 12. Mai steht im Gasthof zum rothen Hirsch bei Mägeln ein Transport frischmilchende Kühe und Kalben sowie Zuchtbullen zum Verkauf.

Otto Schimpf, Viehhändler.

Für Tischler.

Sargverzierungen in Papier, Weißblech und Zinn, sowie eiserne Sargfüße und Handhaben empfiehlt billigst

Albert Bohrmann, Hofmarkt Nr. 6.

Ausverkauf.

Ein Posten Henden verschiedener Qualität für Männer, Frauen, Knaben und Mädchen aller Größen verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu und unter Einkaufspreisen.

A. Henckel, Delgrube.

Geschirr, Wagen- u. Polsterarbeiten empfiehlt gut und für solche Preise.

Verpackung wird nur mit gutem englischen Pack und Farben gearbeitet.

Ernst Abbig,

Sattler und Wagenbauer, Neumarkt 54.

Thüringer-Wald-Kräuter-Magenbitter genannt

Menschenfreund, feinsten Magenlikör.

Amtlich geprüft und geschützt. Preis pr. 1/2 Liter 1 M., 1/4 Liter-Doppelt 2 M., Weiß- oder Jagtfl. 65 und 35 Pf.

Niederlagen in Merseburg bei den Herren

Max Thiele, Carl Henne und Julius Thomas.

Hermann Wenning, Erfurt, Johannesstraße 151.

Frischen geräucherten Rhein-Lachs, feinsten Astrachaner Caviar, echt Straßburger Gänseleberpasteten, neue Matjes-Seringe (hochfein), neue Lisaboner Kartoffeln, Katharin-Pflanzen, Amerikaner Apfelsüde, Ital. Prünellen, eingemachte Preiselbeeren

empfehlen C. L. Zimmermann.

Täglich frischer Kalk Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post. Albert Kayser.

Hüte, Mützen

in bester Auswahl empfehle billigst. Mützen von 50 Pf. an. A. Prall, Burgstr. 4.

Sonnenschirme

empfehle in den neuesten Mustern zu billigen Preisen.

Reparaturen werden gut ausgeführt.

A. Prall, Burgstr. 4.

Filzhüte

für Herren, leicht und elegant, im Preise von 3-10 M. empfiehlt

C. Berger, kl. Ritterstraße.

Stroh-hüte zu Fabrikpreisen.

Ein großer Transport 4- u. 5-jähriger Ostpreussischer Arbeitspferde, schwerer Schlag, ist wieder eingetroffen.

A. Strehl & Sohn.

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8, empfehlen alle

Sommer-Neuheiten

in Stroh-, Filz-, Stoff- und Leinen-Hüten u. Mützen, alles in größter Auswahl und billigster Preisstellung. Ein großer Posten Filz-, Stoff- und Strohhüte werden, um damit zu räumen, weit unter Kostenpreis verkauft und Sommer-Mützen von 50 Pf. an.

H. Apitzsch

empfehle frische Sendung von:

ff. Preiselbeeren, mit Zucker eingelegt, Pfeffergurken, Senggurken, saure Gurken,

Sardellen, Capern, Perlwiebeln, echt Emmenthaler Schweizerkäse,

Messina-Apfelkuchen und Zitronen,

ff. Gothaer Cervelat- u. Salamiwurst, Braunschw. Leber- u. Jungezwurst,

Stralsunder Brathering, Neunaugen, Anchovis, russ. Sardinen, Sardinen

à l'huile etc. etc.

Stettiner Portland-Cement, feinste Marke, und Gyps

ist in frischer Waare wieder angekommen und empfiehlt selbigen zu den billigsten Preisen.

R. Bergmann.

Junhoff's Gesundheits-Pfeife.

(Deutsches Reichspatent Nr. 6494.)

Diese vom kaiserlich deutschen Reichs-Patentamt, sowie von Sachverständigen geprüft und von Ärzten namentlich schwächeren Naturen empfohlene Tabakpfeife, enthält in dem nach unten verärrteten Rohr eine sogenannte Entnicotinisirungs-Pati-one, durch deren Präparation alle im Tabakrohr enthaltenen Gifte aufzufangen und neutralisirt werden, und somit deren Einführung in den Organismus verhütet wird. Ein weiterer hierdurch erzielter Erfolg besteht darin, daß das Rohr stets rein bleibt und der jedem Raucher lästige, stark riechende Pfeifenraucher nicht mehr vorkommt.

Ich führe diese allen Rauchern angelegentlich empfohlenen Pfeifen in allen gangbaren Sorten; auch sind dieselben bei Herrn Detm. Schulze Jun. zur Ansicht ausgesetzt.

Jeder Pfeife werden 3 Patronen beigegeben.

J. Käsel, Drechslermstr., Markt 27.

Kurswaaren

allerbeste Sölinger Stahlfabrikate, billiger als je!

Vorzügl. englische Werkzeuge, Messer, Messer und Kinderlöcher, Feiler und Taschenmesser, besten, Zafasdoilen u. s. w. empfiehlt C. W. Hellwig, Markt 3.

Gehäkelte Kinderwagendecken, Corsetten Sommertricotagen, Sommerstrümpfe und Strumpflängen, sowie Strumpfgarne empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

A. Henckel, Delgrube 15.

Bestellungen

auf Conditorei- und Kuchen-Waaren zum bevorstehenden Fingstfest werden prompt ausgeführt

bei G. Schönberger, Gottbardsstraße 14/15.

Sämmtliche Brennmaterialien

zu billigsten Sommerpreisen prompter Lieferung empfiehlt

Ed. Klauß.

Kappelsche Bücklinge

empfehle C. Wolff.

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.

Gröfnung ersten Fingstfeiertag

Näheres Sonnabend. Hochachtungsvoll Fr. Heinecke, Director.

Ein Kupferschmiedegestülfe wird nach Ausweis sofort gesucht. Wo ist in der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein altes Mädchen für Küche und Hausarbeit zum 1. Juli von einer Herrschaft verlangt. Zu erfragen bei Frau Jäger, kl. Ritterstraße.

Eine unabhängige, kräftige Frau wird zur Aufwartung wünschlich für die ganze Woche gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Eine ordentliche, reinliche Frau nimmt noch Arbeit im Waschen und häuslichen Arbeiten an. Wilhelmstraße 1, parterre.

Einen Kaufsurzchen, der mit Pferden umzugehen versteht

zum Getreide- und Hülsenfrüchten angenehmem bei C. F. Melster.

Frauen zum Getreide- und Hülsenfrüchten angenehmem bei H. Schmidt, DampfstraÙe.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Mann bei die Pferde und gesucht in hiesiger Neumarktsmühle.

Mädchen, Stuben-, Haus- und Bekleidungs-guten Beugnisse, sowie Mädchen für Alles finden bei hohem Lohn zum 15. Mai, 1. Juli und halbjährige Stellung. Fr. Gummert, Markt 27.

Ein Regenschirm ist auf dem Buttermarkt liegen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben

gr. Ritterstraße 14, parterre.

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 91.

Donnerstag den 10. Mai.

1883.

* Ein neues Fiasco der sozialpolitischen Gesetzgebung.

Immer wieder stellen sich die konservativen Fraktionen und das Centrum als die „positive“ Mehrheit dar, welche im Bunde mit der Regierung die sozialen Schäden der Zeit durch eine neue Art von Gesetzgebung zu heilen berufen sei. Wie sich aber am Sonnabend Abend in der Unfallgesetzkommission herausgestellt hat, schwebt diese ganze Gesetzgebung noch in der Luft. Es giebt keinen wesentlichen Punkt, in welchem jene „positive“ Mehrheit unter sich und mit der Regierung in Bezug auf diese Gesetzgebung einig wäre, und selbst in Regierungskreisen ist man sich über Hauptpunkte derselben noch gar nicht klar. Diese ganze Gesetzgebung befindet sich noch im Zustande des Nebels, und man kann noch gar nicht sagen, ob sich etwas dauerhaftes und was sich daraus gestalten wird.

Die Kommission hatte bisher die Befehlssatzung über die Hauptpunkte des Unfallversicherungsgesetzes ausgefertigt, am Sonnabend ließ sie sich aber nicht weiter hinausfeilen. Und was hat sich dabei ergeben? — Der Punkt, auf welchem die Regierung bisher unter allen Umständen bestanden hat, war, daß das Reich zu 25% beitragen solle. In der Kommission hat Niemand für den Reichszuschuß das Wort ergriffen. Und am Sonnabend ist denn auch der Reichszuschuß einstimmig abgelehnt worden. Es hat sich nicht einmal ein konservativer oder freikonservativer gefunden, der sich dafür erklärt hätte.

Generell ist am Sonnabend der gesammte Organisationsplan, auf dem der Entwurf des Unfallversicherungsgesetzes beruhte, in die Luft gesprengt worden. Der Entwurf, welcher vorläufig 2 Jahren dem Reichstage unterbreitet wurde, wollte eine Unfallversicherungsgesellschaft von Reich zu Reich schaffen; die Mehrheit des Reichstags wollte man anstatt einer einheitlichen Reichskasse aus partikularen Gründen Landeskassen für die einzelnen Bundesstaaten einrichten, was die Regierung acceptirte. Später hat Fürst Bismarck im Parlament öffentlich anerkannt, daß der ganze damalige Organisationsplan unausführbar war. Es wurde nun ein völlig neuer, verwickelter Apparat konstruirt. Die im Bezirk einer höheren Verwaltungsbehörde belegenen Betriebe werden in ein Industriezweiges oder einer Betriebsart noch sollen eine Betriebsgenossenschaft bilden, und wenn die Gesamtzahl der zu versichernden Personen eine gewisse, vom Bundesrath festzusetzende Höhe erreicht. Die in einem Bezirk belegenen Betriebe, welche einer Betriebsgenossenschaft nicht angehören, werden zu einem Bezirksverband vereinigt. Sämmtliche im Reichsgebiet belegenen versicherungspflichtigen Betriebe werden je nach der Häufigkeit der darin vorkommenden Unfälle zu Gefahrenklassen verbunden. Die Unfallentschädigungen sollen erst nach Abzug der 25%, welche auf den Reichszuschuß fallen sollten, zu 60% von der Gesamtbeiträge aller Unternehmer der betreffenden Gefahrenklasse und zu 15% von der betreffenden Betriebsgenossenschaft oder dem Betriebsverbande geleistet werden. Durch die Beschlüsse vom Sonnabend ist nun dieser gesammte Organisationsplan hin-

fällig geworden. Auch alle Gegenvorschläge über eine anderweitige Verteilung der Versicherungslast sind von der Kommission abgelehnt worden. Es ist bekannt, daß die Fraktionen des Reichstages ebenso denken, wie ihre Vertreter in der Kommission. Damit ist das ganze Unfallversicherungsgesetz vollständig unausführbar geworden. Die den Arbeitern zu machenden Verbesserungen kann man wohl in einer Agitationsrede mit schönen Redensarten ausspitzen, aber man kann sie nicht in ein Gesetz bringen, wenn man nicht zugleich Jemanden nachweisen kann, der die Kosten dafür zu tragen hat.

Nur ein Beschluß, der aber durch die schon erwähnten vollständig nutzlos gemacht wird, ist zu Stande gekommen. Die Vorlage will bekanntlich sämtliche Unfälle, die eine Arbeitsunfähigkeit bis zu 13 Wochen veranlassen, das sind 96% sämtlicher Unfälle, den Krankenkassen auflegen, deren Hauptlast die Arbeiter zu tragen haben würden. Die Liberalen sind einmütig gegen solche Belastung der Krankenkassen mit Unfallentschädigung, Konservative und Centrum haben sich nun auf einen Antrag vereinigt, nach dem die Krankenkassen auch 13 Wochen das Krankengeld zahlen sollen; beträgt die Zeit der Gewerbsunfähigkeit aber länger als 4 Wochen, so sollen die Unfallkassen vom Beginn der 5. bis Ende der 13. Woche noch so viel zulegen, daß dadurch im Ganzen die Höhe der Unfallentschädigungsgrenze erreicht wird. Das ist das einfachste System, was sich denken läßt. Der Beschluß ist aber auch nicht zustande gekommen, weil die dafür votirenden darüber sachlich einverstanden gewesen wären, sondern nur, weil Konservative und Centrum nicht offen das Ge-

daselbe Schicksal hat, wie die jetzige. Soll das vermieden werden, dann muß die Regierung vorher sich darüber unterrichten, auf welchen Grundlagen das Gesetz aufgebaut werden muß, um eine Mehrheit auf sich zu vereinigen. Es muß also eine Discussion im Reichstage über die grundlegenden Prinzipien veranlaßt werden. Genau das war der Zweck des Antrages Rickert, der am 1. Mai im Reichstage von den Konservativen und der Regierung bekämpft, von Windthorst in die Kommission begraben wurde. Wenn die Herren sich als die besondern Freunde der sozialpolitischen Gesetzgebung gelten, diese wirklich fördern wollen, so müssen sie jetzt genau das thun, was der Antrag Rickert wollte. Vielleicht würden sie dies jetzt auch, wenn sie damit nicht den Liberalen Recht geben müßten. Die Verhandlung des Etats pro 1884/85 kann aber der sozialpolitischen Gesetzgebung in keiner Weise Vorschub leisten.

Politische Uebersicht

Der Reichstag hat am Dienstag die Vorlage über die Erhöhung der Holzölle mit 177 gegen 150 Stimmen abgelehnt und damit der Regierung nicht bloß eine moralische, sondern auch eine Niederlage von schwerwiegender Bedeutung bereitet. Gegen die Vorlage stimmten die Sozialdemokraten, die Volkspartei, die Polen, die Fortschrittspartei und die Sezessionsisten geschlossen, die Nationalliberalen mit wenigen Ausnahmen, ferner einige Mitglieder des Centrums, die Welfen, der konservative Graf Holstein und der Graf v. Dietrich; für die Vorlage stimmten die Konservativen, die Reichspartei und das Centrum mit den angeführten Ausnahmen, sowie mehrere Elsaß-Lothringer, zwei Mitglieder, Schuch und Wilschperger, enthielten sich der Abstimmung. Die Vorlage ist damit erledigt, eine dritte Lesung findet nicht statt. — Der Sieg der Linken ist sehr hoch anzuschlagen: nicht bloß, daß eine schwere Beeinträchtigung der Verbraucher und zahlreicher Gewerbeabzweige abgewehrt ist, welche zu Gunsten theils der Staatskassen, theils einiger Großgrundbesitzer erfolgen sollte; es ist zugleich der Plan einer allgemeinen Erhöhung der Zölle auf landwirthschaftliche Erzeugnisse abgewiesen, welcher nach dem offenen Eingeständnis der Agrarier hinter der Holzollvorlage sich verbarg und womit nach der Durchföhrung dieser sofort wäre vorgegangen worden. Für die Regierung hat abermals die konservativ-merikale Koalition eine Probe schlecht bestanden; die kleinen Gruppen (Polen, Welfen), die sammt einzelnen renitenten Mitgliedern des Centrums die Entscheidung in der Hand hatten, haben Herrn Windthorst die Herfolge verweigert, ohne welche die von einem sonderbaren Aberglauben an ihre „Majorität“ erfüllten Fraktionen sich immer wieder überzeugen müssen, daß sie die Minderheit sind. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in seiner letzten Sitzung am Dienstag die Wahlen zu den Delegationen vor. Die Wahl der Delegirten Böhmens ergab nach dreimaligem Wahlgange Stimmengleichheit und es mußte das Loos entscheiden, welches auf 5 böhmische und 5 deutsche Abgeordnete fiel.

